

Als sie zwei Jahr alt war, da war sie buchstäblich Anton stets auf den Ferren, so schnell sie das auf irgendeine Weise nur ausführen konnte. Ihr kleines Näschen drückte sie flach an die Scheiben, um ihrem großen Bruder nachsehen zu können, wenn er zur Schule ging.

2. Ihres fünften Geburtstages kann ich mich deutlich erinnern. Wir Jungen wateten durch knietiefen Schnee nach Hause aus der Schule, heim zum Schokoladenschmaus zu Ehren der kleinen Schwester. Die sah heute aus wie ein kleiner Engel, mit den langen, hellgelben Locken, ein hellblaues Band um das faltige, weiße Kleid, und ihre strahlenden blauen Augen! Kinder, ihr könnt es glauben, sie war reizend!

Anton hatte ihr für sein Wochengeld eine große Puppe mit hölzernem Kopfe gekauft; Maren, die Kinderfrau, hatte sie angezogen. Ein seidenes Kleid mit Perlen und Samt! Damals kannte man die Wachspuppen und auch die Porzellanköpfe noch nicht, und alle fanden sie reizend trotz des bemalten Holzkopfes. Schwesterchen fand das auch; denn sie küßte den Puppenkopf so lange, bis ihr kleiner Mund schwarz von dem gemalten Haar wurde.

Vater, der sonst ein strenger Mann war, wurde ganz freundlich, wenn er zu ihr kam. Er ließ sie auf seinem Knie „Hopp, hopp, Reiter“ machen und „fällt er in den Sumpf, macht der Reiter plumps“.

3. Eines Tages bekam Schwesterchen vom Vater Schläge, weil sie so lange an der Lampe herumgedreht hatte, bis sie umgefallen und das Öl über das Tischtuch gestossen war. Es schnitt ins Herz, sie schreien zu hören: „Vater, Vater, nicht hauen, nicht hauen!“ Aber Vater, der alte Soldat, hielt streng auf Gehorsam, und Schwesterchen bekam ihre Strafe. Wie vergesse ich's, wie Anton dabei war. Kreideweiß war er im Gesicht und sah, das Haupt in den Händen und die Finger fest in den Ohren, in der Alltagsstube. Und als das Schwesterchen angeheult kam, und wir den Vater die Tür zum Arbeitszimmer zumachen hörten, da weinte Anton, als ob er selber die Schläge bekommen hätte.

4. Noch eins muß ich erzählen. Vater hatte in seinem Arbeitszimmer auf einem Schrank eine weiße Marmorfigur, die ihm einst Graf Holten aus Italien mitgebracht hatte. „Das ist ein Meisterwerk“, pflegte Vater zu sagen, und niemand durfte sie anrühren. Um sie zu reinigen, stieg Vater selbst auf einer Leiter hinauf und nahm sie herunter. Dann trug er die Figur in die Alltagsstube und stellte sie auf das Fensterbrett mit dem Gesicht nach der Straße, als ob die Figur zu ihrem Vergnügen zum Fenster hinaussehen sollte.

Eines Tages sollten wir eine Spazierfahrt machen. Wir kamen aus der Schule nach Hause gesprungen, so vergnügt, wie ein paar Jungen nur sein können im Gedanken an eine Spazierfahrt. Als wir ins Vorzimmer kamen, schien es uns, als ob wir Schwesterchens Stimme in Vaters Stube hörten. Anton öffnete die Tür. In demselben Augenblick gab es drinnen einen dumpfen Fall, und wir sahen Schwesterchen von Vaters Schrank fallen, wo sie hinaufgeklettert war. Anton half ihr wieder auf. Blut ließ